

## AUGENBLICKE

### 22 FOTOPORTRAITS WUPPERTALER JÜDINNEN UND JUDEN

#### EINE ZAUNAUSSTELLUNG DER BEGEGNUNGSSTÄTTE ALTE SYNAGOGUE WUPPERTAL

#### **Betti Keschner (1920 -2012)**

Betti Keschner war zwar 1920 in Hattingen geboren worden, aber weil ihre Mutter in Elberfeld am Hofkamp ein Möbelgeschäft führte, zog die ganze Familie bald ins Wuppertal. Doch die geschäftliche Lage wurde nach 1933 immer schwieriger, weil Kunden ihre Rechnungen einfach nicht mehr bezahlten oder überhaupt nicht mehr im Geschäft einer jüdischen Familie einkaufen sollten und wollten. Obwohl die Keschners schon damals ernsthaft über eine Auswanderung nach Palästina nachdachten, engagierte sich Betti nach dem Abschluss ihrer Schulzeit auf dem Mädchengymnasium am Döppersberg zunächst in der Kinder- und Jugendarbeit der Synagogengemeinde. Ab April 1937 – da war sie also siebzehn Jahre alt – besuchte sie das Rabbinerseminar in Breslau. Dort traf sie Paul Alsberg wieder, den sie schon aus Elberfeld kannte. Die beiden wurden ein Liebespaar. Als Paul nach dem Pogrom im November 1938 im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert wurde, half Betti seiner Mutter, ihn wieder frei zu bekommen. Es gelang ihr, Geld, Ausreisepapiere und Schiffspassagen für Paul und sich zu bekommen, und schon im Februar 1939 fuhren die beiden von Venedig nach Palästina und entkamen so dem Holocaust. Bettis Tochter Irith lebt heute in Israel, war aber schon sehr häufig in Wuppertal zu Besuch. Bettis Sohn fiel 1973 als Soldat im Jom Kippur-Krieg 1973 irgendwo auf der Sinai-Halbinsel. Das war für Betti ein solcher Schlag, dass sie nicht mehr an Gott glauben konnte. 2012 ist sie in einem Ort nicht weit von Wuppertals Partnerstadt Beer Sheva gestorben.